

Elisabeth Lienert im Lexikon des Mittelalters⁶¹. Danach wird das wohl nicht nur dem Umfang nach gewichtigste Werk des Dichters in die Betrachtungen einbezogen werden, der Trojanerkrieg, der bisher noch kaum in jene habsburgischen Zusammenhänge gerückt worden war.

Die im Turnier von Nantes erzählte Geschichte läßt sich so skizzieren⁶²: König Richard von England, jung, kampffreudig und zum Ärger seiner Ratgeber im Übermaß freigebig, läßt seine armen Ritter an seinem Reichtum teilhaben, indem er sie zur Attacke auf den Saal animiert, wo er tafelt, und die Angreifer dann mit goldenem und silbernem Geschirr bewirft. Danach zieht er mit 100 Gefährten zu einem Turnier nach Nantes, wo er schon vor dem Massenkampf beim Tjost einen nicht bei Namen genannten Grafen aus dem Sattel hebt und danach den normannischen Baron Gottfried von *Gane* (Caen). Am Ende besiegt er an der Spitze einer aus neun weiteren Herren nebst deren Mannen zusammengesetzten deutschen Turnierpartei eine mit ebenso vielen Hauptleuten auftretende „welsche“ Truppe unter dem König von Frankreich. Das Turnier, so faßte Elisabeth Lienert die gegenwärtig in ihrer Zunft herrschende Lehre zusammen, gelte als „Propagandadichtung für den umstrittenen deutschen König Richard von Cornwall“ und sei 1257/58, also während Konrads vermeintlichem Aufenthalt am Niederrhein, entstanden⁶³.

Die für eine solche Einschätzung des Turnier ins Feld geführten Indizien beruhen auf mehreren sich ergänzenden Beobachtungen: Zum einen fällt auf, daß Konrad der deutschen Partei außer den Königen von Schottland und Dänemark durchweg nur nord- oder mitteldeutsche Fürsten zuordnet und überdies als einzigen nicht-fürstlichen Kämpfer einen Grafen von Kleve auftreten läßt⁶⁴. Eine ähnliche Berücksichtigung „nordischer“ Gegebenheiten findet sich im Schwanritter, dessen Geschichte vornehmlich in der Pfalz zu Nimwegen spielt. Im Epilog dieser Dichtung werden die Herzöge von Brabant sowie die Grafen von Geldern, Kleve und Rieneck als Nachkommen des Schwanritters gerühmt, wobei eine Bemerkung des Dichters darauf schließen läßt, daß er bei der Nennung der Rienecker auch oder sogar vornehmlich deren nordwestdeutschen Verwandte, die Grafen von Looz, ins Auge gefaßt

61) LIENERT, Konrad von Würzburg (wie Anm. 48) Sp. 1367.

62) Turnier (wie Anm. 13).

63) Wie Anm. 61.

64) Turnier V. 514 ff.